

6.

Die Heilingszwerge.

Am Fluß Eger, zwischen dem Hof Wildenau und dem Schlosse Nische, ragen ungeheuer große Felsen empor, die man vor Alters die Heilingsfelsen nannte. Am Fuß derselben erblickt man eine Höhle, inwendig gewölbt, auswendig aber nur durch eine kleine Oeffnung erkennbar, in die man, den Leib gebückt, kriechen muß.

Diese Höhle wurde von Zwerglein bewohnt, über die zuletzt ein unbekannter alter Mann, Namens Heiling, als Fürst geherrscht haben soll. Einmal vor Zeiten ging ein Weib, aus dem Dorfe Taschwitz gebürtig, am Vorabend von Peter Pauli in den Wald und wollte Beeren suchen; es wurde ihr Nacht, und sie sah neben diesem Felsen ein schönes Haus stehen. Sie trat hinein, und als sie die Thür öffnete, saß ein alter Mann am Tische, der schrieb emsig und eifrig. Die Frau bat um Herberge und wurde willig aufgenommen.

Außer dem alten Mann war aber kein lebendes Wesen im ganzen Gemach, allein es rumorte heftig in allen Ecken, der Frau ward gränlich und schauerlich, und sie fragte den Alten: „Wo bin ich denn eigentlich?“ Der Alte versetzte, daß er Heiling heiße, bald aber auch abreisen werde; denn zwei Drittel meiner Zwerge sind schon fort und entflohen.

Diese sonderbare Antwort machte das Weib nur noch unruhiger, und sie wollte mehr fragen, allein er gebot ihr Stillschweigen und sagte nebenbei: „Wäret ihr nicht gerade in dieser merkwürdigen Stunde gekommen, solltet ihr nimmer Herberge bekommen haben.“

Die furchtsame Frau kroch demüthig in einen Winkel und schlief sanft, und wie sie am Morgen mitten unter den Felssteinen erwachte,